

Erzgebirgische Heimatblätter



Beilage der Obererzgebirgischen Zeitung

Nr. 13. — Sonntag, den 24. März 1929.



Druck und Verlag von Friedrich Seidel, Buchholz i. Sa., Karlsbader Straße 21. — Fernruf 3242 und 3243.

40 Jahre Kirchengesangsverein Elterlein.

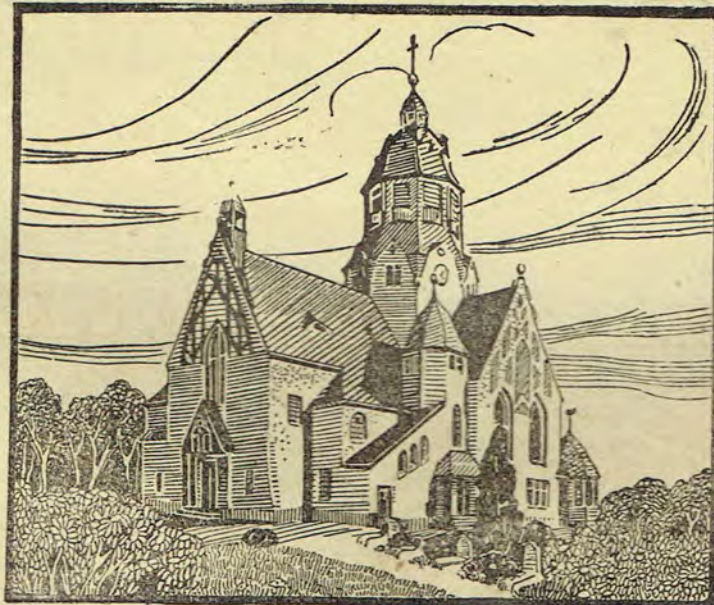


Am 16. und 17. März beging, wie berichtet, der Kirchengesangsverein zu Elterlein (Vorsitzender Herr Pfarrer Dr. Paulinus, Dirigent Herr Kantor Rehm) sein 40jähriges Bestehen. Unser Bild zeigt eine Gesamtaufnahme des Jubelvereins.

Die Kirchen unserer Heimat

als Palmsonntags-Erinnerung unserer erzgebirgischen Jugend.

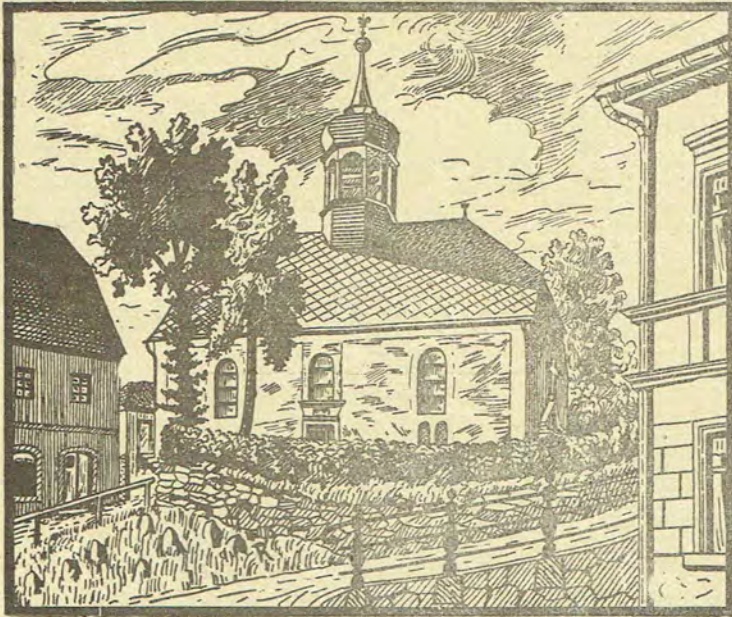
Wenn morgen zum Palmsonntage die Kirchenglocken in deiner Heimatkirche hören wirst, das bewege tief in deinem Stadt und Land die Jugend zum Altar rufen, dann zieht es gar feiertäglich in die jungen Menschenherzen ein, für die es gilt, zum ersten Male vor unserm Herrgott ein Gelübde abzulegen, das bestimmend werden soll, für das ganze fernere Leben. Elternhaus und Schule schließen für manchen die Pforten; Freiheit schlägt die goldenen Tore der Zukunft auf! — Siehe, da liegt die Straße deines Lebens vor dir — die freie Bahn „zu Gutem und zu Bösem“. Mahnend klingt in diesem Freudenrausch hinein die Glocke deines Heimatkirchleins, klingt, und ruft dich an des Heilands Seite. Ein treuer Hirte ist es, der dich führen will, unsichtbar deinem Auge, aber der Stimme deines Gewissens wohlbekannt. Selig, wer sich zu ihm hält. Was du



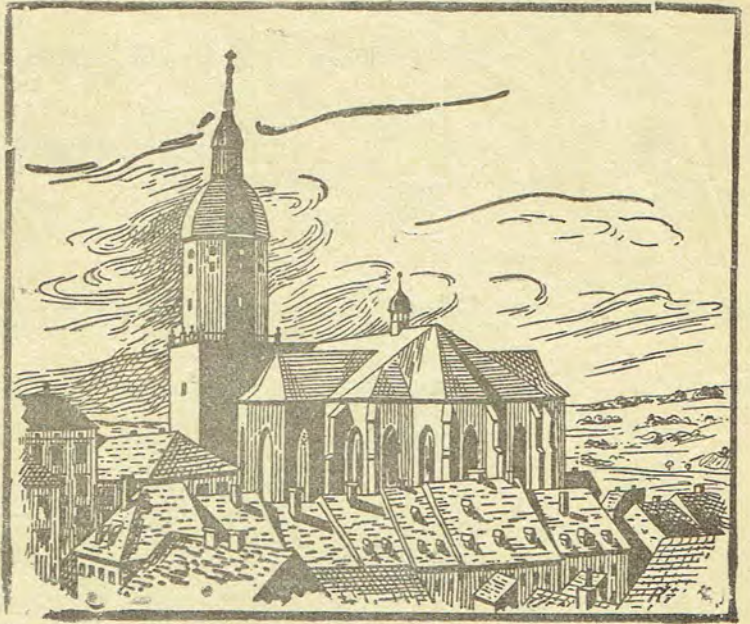
Die Kirche zu Wiesa.

sonntag aber, da sollen sie Tempel der jungen Seelen werden, junges Menschenkind von ihm morgen aus berufenem Munde ein Stück lebendige Erinnerung an unsere Heimat!

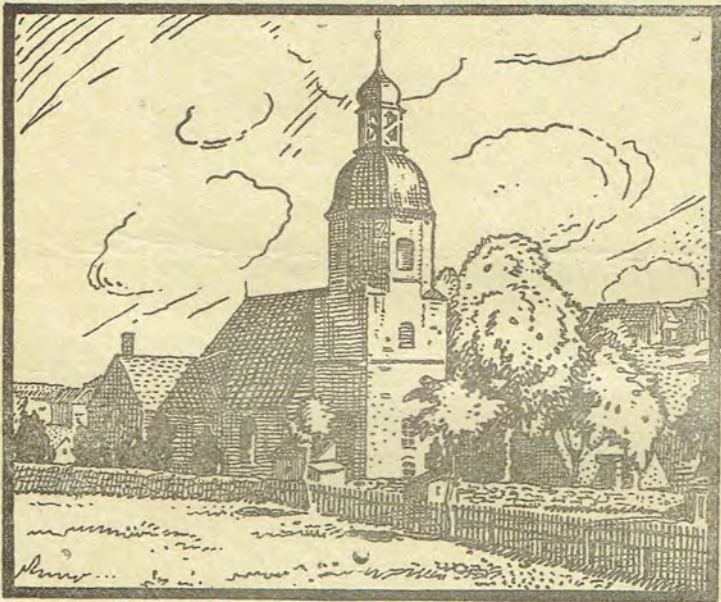
Herzen. Erst später, wenn du draußen im Kampf des Lebens stehst, einsam oft u. verlassen, da wirst du die Wunderkraft der Palmsonntagsstunde in dir erfahren, da wird das Bild deines schlichten, einfachen Heimatkirchleins in dir eine lebendige Kirche, ein unverfälschter Born der Kraft werden. — In einer Bilderreihe lassen wir heute u. in den folgenden Ausgaben unserer „Erzgeb. Heimatblätter“ die schmucken Kirchen unserer erzgebirgischen Heimat vorüberziehen. Meist sind es jahrhundert alte Bauwerke, die ein Stück Geschichte unseres Erzgebirges miterlebt haben. Unsere Heimatkirchen sind ja Zeugen guter und böser Tage, die über unser Land gegangen sind. Morgen am Palmson-



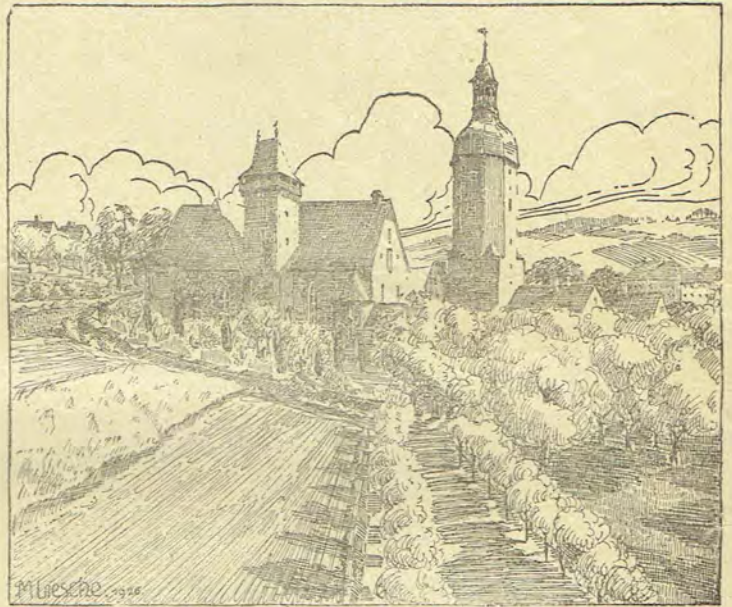
Die Martin-Luther-Kirche zu Kleinrüderswalde.



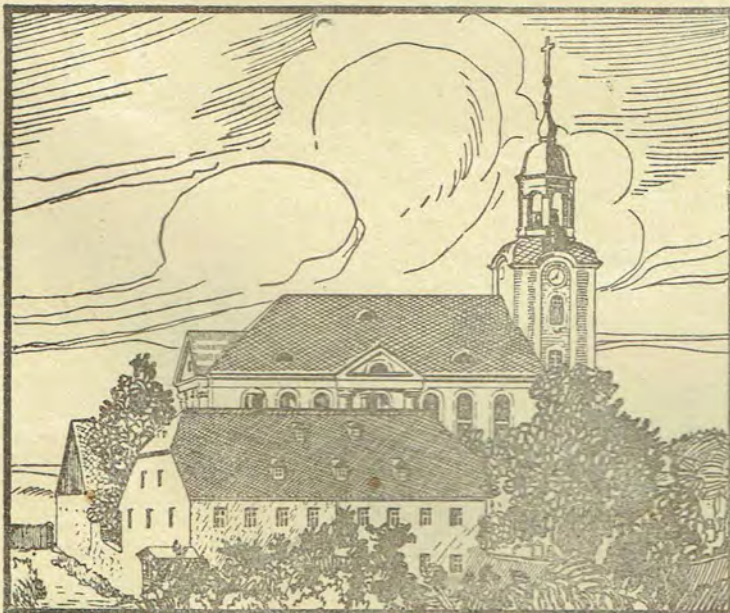
Die St. Annen-Kirche zu Annaberg.



Die Kirche zu Tannenberg.



Die St. Wolfgang-Kirche zu Geyer.



Die Kirche zu Mildenau.



Die Kirche zu Geyersdorf.

Moochin Telerohnd



Wie de Michellob-Minna Schneeschuhlaufen gelernt hot.

Von Bruno Schumann-Eiterlein.

's war Abfängs dieß's Gahrhunnerts, wu de Schneeschuh-laaferi in unnern Gebärg erscht richtig luß ging un ins Geläs kam. De Michellob-Minna hatt' a schie drvu gehärt, abr noch fane setten Dinger gesähe.

Nu war is Reiegahr e neier Kanner (Kantor) ins Dorf reifomme. 'r kam uhm von Niederschlog, wu's Schneeschuhlaufen schie Mode war. Eh' de Schul lufgiehe tat, benutzte er de Zeit, iech dann Schulvirstandsmitgliedern virzestell'n. Weil's nu gerode Schnee gab'n tat, nohm 'r seine Brettle (Schneeschuhe) miet, im, wie'r ze seiner Fraa saht, „is Gelänner (Gelände) tenne ze lerne“.

'r kam a zum Michellob-Robert, dar a miet zum Virstand gehäret un stellet seine Schuh hinner de Haustir. Währ'nd 'r nu mit dann Robert dischkurierte, wollet de Minna emol noch'n Watt'r sahe. Wiese nu an de Haustir kam, blieb se stiehe wie betäppert. „Inusse, mei Maa, wos is dä dann eigefalln, hot dar sich gelei zwä fette schiene Mistpirtschen machen lassen. A zwä fette schiene Steck'n. — Ze wos nār fette Teller dra sei. — Aha! gewieß, doß 's Struh nett rohrutschen ka, wenn 'r is uf'nrohr auspußt.“ — Wie se sich nu von ihrer erschten Besterzing drhult hatt', beschnarchet se sich die Dinger erscht emol orndlich. — „Ze wos nār dos Riemele un Schnallenzeig dra is.“ Un nu fings bei dr Minna a ze dämmern. „Inusse, dos sei gewieß ne Kanner seine Schneeschuh.“

Nu hätt' de Minna käne Nachkomm' von dr Eva sei soll'n. Reigierig, wie de Weibsen sei, mahnetse fir sich: „Do sellstse doch emol probiern, ob de dos a fast.“

Sachte nohmse de Dinger wag un machet sich ze Haustir naus, ims Haus nimm un schnallet siech die Dinger nah. Nu hub se erscht dos ane Bā, nocherts dos annere, aber vom Plack wag kam se nett. „I du meine Giete“, saht de Minna, „dos wār mr ä Gelatsch, un dos nenne de Stadtleit Sport. Ze wos nār de Steck'n sei missen? Aha! gewieß zum forststufen.“

Se probierets un do rutscheten die Dinger fort. Nu ging de Stemmerei lus, immer dan Barg lahnig na, bis an de Waschleithner Grenz, wu dr Wag noch dr Tutelsfärch nei gieht. Itse kam se aber in de Klemm, nu hieß's rimmndrehe, doß se dann Barg nei kam. Noch vieler Mieh hattse abr de Rahr rausgekriegt.

„Nu ward aber erscht emol ewing ausgeruht. Ich schwaaf doch wie ne Sau. Nā, nā, un dos sell „Sport“ sei?“

Nocherts nahmse de Steck'n in de Hand, un nu ging de Stemmerei von neie luß. Dann Barg nei gings leichter. Se war kaum e Stuck feter, do gings schie mit 30 Klm. Geschwindigkeit. Dr Minna wursch himmelangst. In ihrer Rut nahmse de Steck'n zwischen de Bā un wollt brams'n. Weisse aber mit de Arm nett durch de Riemele gefahrn war, fiel'n de Steck'n aus'n Händ'n. Nu ging aber de Kurenze ersch racht luß.

„I du groß Ugelick“, schrie se amol iber annere, „dos is mei Tud, dos is mei Tud.“ Lenken kunntse ah noch nett, se muß mitt'n an de Hausmauer arenne. — Zum Gelick hatt's aber ene große Windwieh vor'n Haus agelegt. De Minna fauset mit hurra de Windwieh nauf, fiel iwericks (rückwärts überschlagend) ganz mörderisch auf'n Buckel, de Bā huch in de

Höh', un de Brettle hatt'n sich uhm auf dr Windwieh eigespikt. Born Langblick wußte sei nett, wos geschehe war. Wie se nu allmählich ze Besinning kam, mahnetse: „Nār e Gelick, dos 's fu ohgeloßn is.“ Nu wolltse aufstiehe. Ja, prost Mahlzeit, dos ging aber sei nett. Se wälzet sich rimm, se wälzet sich nimm, 's ging esach nett. De Bā hinge in dr Luft un zum Ohschnall'n konntse nett nohlang. Schreie wolltse ah nett, wahng Kanner, is blier aber wetter nisch ibrig. Nu fings ah, erscht leise, nocherts immer lauter: „Robert! Robert!“

Dr Robert hatt' drinne en Dischkur mitt'n Kanner über „Schlissport“. Dr Kanner tatn demonstriern, wos dos fir ä feins Vergnign sei tät, wie gesund, wie kräftigend. (Un Minna log draußn halbtut.) Wie do bluß dos Blut tät zerkeliern. Wie rut de Wange würn. (Un Minna ihre sohng schie ganz blau.) Wie dos de Lunge tät ausweiten. (Un Minna konnt' von dann vielen „Robert“ schreie kaum noch giebn.)

Auf ämol häret dr Robert de Minna schreie. „Entschuldigen Se, Herr Kanner, de Minna ruft, iech muß erscht emol nochsahe. Er ging nieber in Stall, ka Maus zuckt sich. Wie'r rauskam, härterch wieder, 's klang wie auf'n Buden. Er sterzet de Trepp' nah, abr alles war tutenstill. Itse härt'r: „Robert, komm nār emol raus.“ Inusse, dos klingt wie draußn. 'r machet's Budenfanster auf un gucket naus. — Ei du griene Reine, — Robert war vorn Nahngblick gleich ganz perplex. — Auf dr Windwieh log e Hausn Lumpen. Uhmndrauf spieketen nā Kanner seine Schneeschuh un dodra hinge e paar Bā. „Im alles in dr Walt, dos ward doch nett de Minna sei.“ Schnell sterzet'r de Trepp nunner, ims Haus nimm, un — „du gerachter Struhsack,“ — se warfch.

„Hä! Du groß Ugelick, Robert, mach ner erscht emol meine Bā lus.“ 'r nastelte schnell de Riemele auf, un — klatsch — lohng de Bā unten. Abr aufstiehe kunntse drwag'n noch nett, se hatt' sich zu sehr ohgeäschert. Nu holser'r schnell in de Höh'. Große Wahrde konnt'r nett erscht machen, dr Kanner wollt' wieder feter. 'r mahnte bluß: „E Gelick, doß dr Kanner nett rausgucket.“

Währnd de Minna dann Schnee von de Rittel ohkloppen tat, rennet'r dann Barg nah un hulet de Steck'n. Nocherts schlichense sich im de Hauseck rimm un ze Tir nei. Vor dr Stub'ntir blieb de Minna stiehe un saht: „Robert, in mein ganz'n Lahm komme käne fette Krakeln wieder an meine Hacken.“

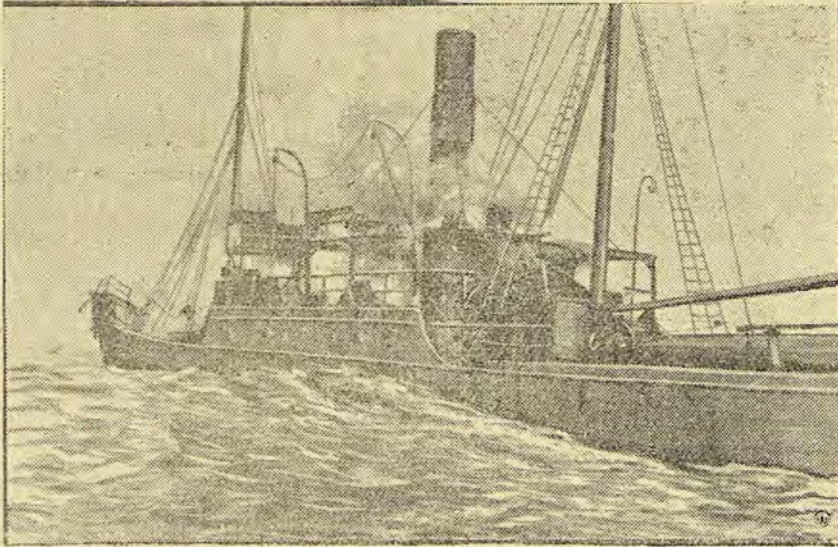
Wie se neikame, fing dr Kanner geleich a: „Also, Frau Michellob, ich habe mich in Ihrer Abwesenheit mit Ihren Herrn Gemahl vom Skisport unterhalten und da er sich sehr für diese schöne Sache interessiert, (hier tatse dann Robert en tichtig'n Bungs hintennei gahm), nehme ich an, daß Sie desgleichen gesonnen sind. Bei dieser herrlichen Schneelage und dem schönen Skigelände (hier tatse en tiefen Seifzersch), bin ich gesonnen, hier im Orte einen Skiklub ins Leben zu rufen. Ich kann wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß Sie und Ihr Herr Gemahl sich als erste einzeichnen.“ Do mahnte de Minna: „I, Herr Kanner, mr möchtn sei nett gelei de Erschten sei. Giehneße nār erscht ze de Annern, mr wull'ns uns erscht emol iberleg'n, mögliclich wärch.“

Dr Kanner ließ sich von senn Gimpelfang nett su leicht ohschrecken. 'r mahnet: „Frau Michellob, bedenken Sie nur, welch leichtes Arbeiten ich haben würde, wenn Sie beide an erster Stelle ständen. Keiner Ihrer Nachbarn würde sich anschließen. Ich bin überzeugt, die ganze Gemeinde würde es tun. Und nun bedenken Sie diese Ehre, wenn Sie für ewige Zeiten als erste auf unsrer Mitgliederliste stehen.“

Dos hat de Minna schie ewing gekigelt un gekragt. Wie se nu su ene Weile simbeliert hatt', mahnetse: „Na, Herr Kanner, do schreimse uns nār hie. Abr, Herr Kanner, hinner mein Name schreimse mit dr Schrift, die nett jed's las'n ka, — ich weiß nett gelei, wie se haßt — se wißn schie, wuse fette krumme Hackeln machen.“ —

„Ach, Frau Michellob! Stenographie?“ „Ja, Stenografi, — kla — aber ganz kla — — — passiv.“

Bilder aus aller Welt

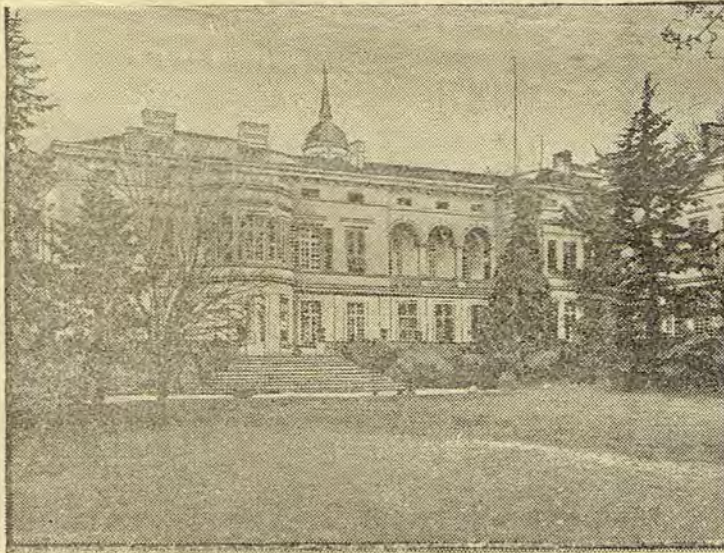
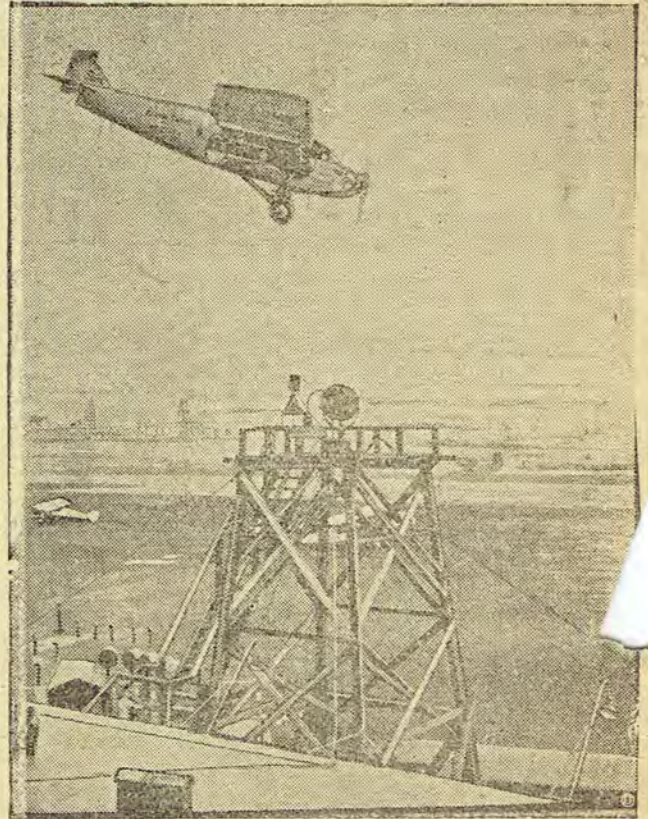


Amundsens Expeditionsschiff verbrannt.

In dem dichten Nebel, der zurzeit über der Elbmündung lagert und die gesamte Schifffahrt schwer beeinträchtigt, ist Amundsens früheres Expeditionsschiff (unser Bild), der jetzige norwegische Dampfer „Knud Staaturen“ auf Groß Bogelsand gestrandet. Auf dem Schiff brach Feuer aus u. vernichtete es.

Der Todesflug der Dreizehn.

Unser Bild rechts zeigt den Unglücksflugplatz von Newark. Vorn sieht man eine der modernsten Signalanlagen, die dazu dient, die Nachtbeleuchtung automatisch vom Flugzeug aus einzuschalten. Darüber die verunglückte Maschine.



Der große Tag in Washington.

(Zum Bilde in der Mitte rechts.)

Vor wenigen Tagen fand in Washington, wie bereits berichtet, der feierliche Amtsantritt des neuen amerikanischen Präsidenten Hoover statt. Unser Bild rechts oben stellt die ungeheure Menschenmenge vor dem festlich geschmückten Kapitol im Augenblick der Amtsübernahme dar.

Frau Subkoff zahlungsunfähig.

(Zum Bilde in der Mitte links.)

Unser Bild links oben zeigt das Palais in Bonn, die Wohnung der Frau Subkoff, über deren Vermögen kürzlich das Konkursverfahren eröffnet wurde. Sie ist die ehemalige Prinzessin von Schaumburg-Lippe u. Schwester des ehem. Kaisers.

Belagerungszustand in Spanien?

(Zum Bilde links.)

Unser Bild links unten zeigt eine Szene aus den letzten Studentenunruhen in Madrid: Die Führer der Demonstranten werden verhaftet und abgeführt.

